

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1994-1995)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Aufgewachsen auf dem Bauernhof : die Lebenswege zweier Frauen : Eiger, Mönch und Zürich  
**Autor:** Herzog, Linda  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aufgewachsen auf dem Bauernhof: Die Lebenswege zweier Frauen

## Eiger, Mönch und Zürich

**Eines haben Maya und Monti gemeinsam: Sie verbrachten ihre Kindheit auf einem Bauernhof. Beide sind heute noch stark verwurzelt mit ihrem Zuhause. Maya hat den elterlichen Hof übernommen. Monti besuchte die Modefachklasse an der Schule für Gestaltung und arbeitet nun in Zürich.**

**Von Linda Herzog (Text und Fotos)**

Über eine Anhöhe führt ein Weg hinunter zum Hof Bützenmatt in Möriswil im Kanton Bern. Wer auf der Anhöhe stehen bleibt, kann ein typisches Alpenpanorama der Schweiz betrachten: Eiger, Mönch und Jungfrau ragen gegen den Himmel. Der andere Weg führt von Wohlen her. Ein Streifen Wald säumt das Ackerland und versperrt den Bützenmattlern die Aussicht auf das Postkartenpanorama. Maya und Rolf Bolz-Salzmann bewirtschaften ihren Hof biologisch-organisch nach den Richtlinien der Vereinigung schweizerischer biologischer Landbau-Organisationen. Den Mehraufwand nehmen sie aus Überzeugung in Kauf. Vor sieben Jahren hörte Maya in der Bäu-

rinnenschule einen Vortrag über biologischen Gartenbau. Sie war fasziniert und las mehr darüber. Im folgendem Sommer versuchte sie das neu Erlernte im eigenen Garten aus – mit Erfolg. Heute ist sie auf biologischen Gemüseanbau spezialisiert. Die Hoferzeugnisse verkauft sie ein Mal pro Woche an einem Marktstand in der Umgebung von Bern.

Maya liebt Blumen und die Tiere. Wenn ihr Mann verhindert ist, melkt sie die Kühe. Traktor fahren kann sie auch.

Ihre Kindheit war idyllisch: Blumen, Tiere, Natur – sie wurde von den Erwachsenen auf der Bützenmatt verhätschelt. Bäuerin wollte sie nicht werden, das wusste sie schon früh. Sie besuchte die Handelsschule in Bern. In dieser Zeit schämte sie sich ihrer Herkunft. In der

Schule lernte sie Rolf kennen. Er, der Stadtjunge, aufgewachsen in Bern-Bethlehem, begeisterte sich nicht nur für Maya, sondern auch für die Landwirtschaft. Nach dem Handelsdiplom machte er eine Landwirtschaftslehre, sie arbeitete auf dem Sekretariat des Bauernverbandes.

Während dieser Zeit spielten Mayas Eltern mit dem Gedanken, den Hof zu verkaufen. Da entschlossen sich Maya und Rolf, den Hof zu übernehmen. «Es reizte mich, Bützenmatt zu erhalten und mit Rolf zusammen etwas aufzubauen. Auf einem anderen Hof hätte ich es nicht gewollt.» Schon mit zwanzig Jahren hat sie sich für dieses Projekt entschieden – das war vor elf Jahren. Maya hat ihr bisheriges Leben auf Bützenmatt verbracht.





Die Familie Mollet in den Buchsibergen bei Herzogenbuchsee bewirtschaftet ihren Hof konventionell. Der Hof ist zu klein, um die Einnahmen für den Lebensunterhalt zu decken. Der Vater arbeitet nebenbei als Lastwagenchauffeur.

Monti Mollet – auf dem Homberg wird sie immer noch Suzanne oder Su genannt – besuchte zehn Jahre lang die Schule im Nachbardorf. Dann machte sie eine dreijährige Ausbildung als Damenscheiderin in Bern. Vor dem Abschluss der Berufsfachschule versuchte sie die Aufnahmeprüfung für die Modefachklasse in Basel und erhielt eine Absage. Ein Jahr später bestand Monti die Prüfung in Zürich. Drei Jahre lang pendelte sie vom Homberg nach Zürich. Weshalb suchte sie sich kein Zimmer in Zürich? Monti genoss den Abstand zur Schule, ausserdem lag es finanziell nicht drin. Für ihre Abschlussarbeit an der Modefachklasse erhielt sie einen Förderungspreis. Danach arbeitete Monti als Verantwortliche der Kollektionen einer Kinderboutique und war zusätzlich in einem Lederatelier tätig.

Heute hat sie der Modebranche den Rücken gekehrt. Für wie lange weiss sie noch nicht. Sie fragt sich, ob sie diesem harten Geschäft gewachsen ist. Das erforderliche Engagement in dieser Branche ist überdurchschnittlich gross.

Zurzeit arbeitet Monti als Serviceangestellte in einem Restaurant etwas ausserhalb von Zürich. Die Arbeit findet sie spannend, nicht wegen der Gäste, die Welt hinter der Gaststube, in der Küche, fasziniert sie.

Monti ist 26 Jahre alt, seit zwei Jahren wohnt sie in Erlenbach am Zürichsee. «Zu Hause meinen sie immer noch, ich komme wieder zurück.» Monti freut sich heimzugehen, sie lässt keine Langenthaler Fasnacht aus, auch nicht das Eidgenössische Hornusserfest. Aber ganz zurück, das möchte sie nicht mehr. In den Buchsibergen ist sie der Paradiesvogel, die Spinnerin.

